

Gesprächen und bei sonstigen zufälligen Gelegenheiten; schulgerecht lernt er die Wirtschaftswelt eigentlich nicht kennen. Darin ist denn auch der Grund zu suchen, warum der junge Kaufmann so wenig im Stande ist, die wirtschaftlichen Vorgänge um sich her auf die entscheidenden Gesetze der Nationalökonomie zurückzuführen und seine Ansichten zu corrigiren. Die Nationalökonomie selber bleibt ihm oft selbst dem Namen nach unbekannt oder sie erscheint ihm doch in dem Lichte eines unpraktischen gelehrten Wissens. Im besten Falle erwirbt er sich Routine, die jedoch nur so lange vorhält, als die gewohnten Verhältnisse, aus denen sie entnommen ist, die nämlichen bleiben. Für die geistige Beherrschung außerordentlicher Ereignisse reicht die bloße Routine sicher nicht hin.

### Gellertstiftung.

In einer Zeit, da die Sonderinteressen Einzelner wie auf politischem so auf kirchlichem Boden so bestimmt den Interessen größerer Gemeinschaften nachgesetzt werden, gereicht es zu großer Freude, auch in unserer für das allgemeine Wohl stets freudig eintretenden Stadt auf einen Verein aufmerksam machen zu können, der zwar von einem einzelnen, unserer Stadt lieben und theuern Manne, unserm hochverdienten Gellert, sein Schild und seine Aufschrift entlehnt hat, der aber trotzdem wie Gellert und in Gellerts kindlich-christlichem Geiste allgemeinere Zwecke, Zwecke christlicher Volkswohlfahrt und Volkserziehung im Sinn und Auge hat. Wer unter uns, der es erkennt, wie die Sittlichkeit eines Volkes die erste und letzte Grundbedingung seiner wahren Kraft und seines wahren Haltes und Heiles ist, sollte nicht freudig seine Hand und in der Hand sein Scherlein darreichen, um eine Anstalt ins Leben zu rufen, die nichts Geringeres will als Menschenseelen, die in Gefahr sind sittlich zu versinken, vor solchem Falle zu bewahren, und noch, ehe es oft zu spät ist, zu sammeln und zu festigen! Schön ist es, daß die christliche Liebe Rettungshäuser und Pestalozzistifte errichtet hat, um Verwahrloste und Verkommene durch geeignete Zucht zu bessern, aber noch schöner und um Vieles heilsamer würde es sein, drohendem Verderben rechtzeitig vorzubeugen und wahrscheinlichen Fall zu verhüten. Wie müßte eine solche Fürsorge, je allgemeiner sie würde, desto bestimmter dazu beitragen, daß die düstern Zellen der Gefängnisse, der Strafanstalten und Zuchthäuser mit den Jahren leerer und leerer würden, da es in der That Wahrheit und Erfahrung ist, daß Viele dorthin kommen, weil sie im Leben kein Herz fanden, das sich lehrend und mahnend, warnend und abwehrend ihrer angenommen hätte! Diesen Gedanken verfolgt die Gellertstiftung und durch denselben unterscheidet sie sich von den bestehenden Anstalten ähnlicher Art. Doch lassen wir sie selbst reden nach dem „Ausruf“, den sie erlassen hat.

Unter allen großen Männern Deutschlands dürften wohl wenige gefunden werden, die im Leben eine so allgemeine Verehrung und Liebe von allen Parteien und Ständen genossen, und nach ihrem Abscheiden so laut und allgemein beklagt worden wären, als Christian Fürchtegott Gellert. Von den Thronen bis zur ärmsten Hütte herab wurde er geliebt, er, eine Zierde Deutschlands. Und noch heute sind seine christlich frommen Lieder ein großer Segen seinem Volke.

Deutschland ist nicht unerkennlich gegen seine großen Männer. Namentlich geht durch die Gegenwart ein sichtbarer Wettstreit, alte Schuld abzutragen. Sollte es, wenn irgend Jemand, nicht auch Gellert werth sein, daß ihm seine Nation ein würdiges Denkmal erbaue? — Gewiß, einer Anregung nur wird es bedürfen, und, so weit die deutsche Zunge klingt, wird sich Niemand, der je durch seine Lieder erbaut worden ist, davon ausschließen.

Welcher Ort aber könnte dazu geeigneter sein, als — sein „liebes Leipzig“, wie er selbst es nannte! Hier lebte er im Dienste der Menschheit sein reiches Leben, hier ruhen seine Gebeine im stillen Grabe, das dankbare Liebe noch alljährlich mit Blumen bekränzt.

Und fragen wir: Welcher Art soll dieses Denkmal sein? Nun, so mag er selbst die Entscheidung geben. Sein ganzes Leben giebt uns darauf die rechte Antwort. Denn wenn seine gesammte Lebensarbeit der Erweckung eines lebendigen Christenthums, und zwar vorzugsweise bei der Jugend galt: — so darf auch sein Denkmal unmöglich ein todes, es muß ein lebendiges sein, nicht aus Erz oder Stein, nein, ein Denkmal im Geiste christlich frommer Liebe.

Und fürwahr, hier thut sich uns ein weites Feld auf. Wie viel Tausende junger Seelen gehen noch in deutschen Landen darum verloren, weil die erbarmende Liebe fehlt, weil noch lange nicht die Strätten ausreichen, wo solche dem sittlichen Untergange unausbleiblich Entgegengehende eine schützende und rettende Zuflucht finden!

Darum, zum Andenken unseres seligen, hochverdienten Gellert, schlagen wir vor, unter dem Namen einer „Gellertstiftung“ mit Gottes Hülfe eine Anstalt zu gründen nach dem Vorbilde des „Rauhen Hauses“ bei Hamburg, wo wir arme verlassene Kinder, die sichtbar dem sittlichen Verderben entgegengehen, liebevoll auf-

nehmen und einem treuen Vater- und Mutterherzen zur Pflege anvertrauen.

Gerade diese Aufgabe, vor gewissem Verderben zu bewahren, halten wir deshalb für besonders wichtig, weil sie anerkannt leichter und wirksamer ist, als diejenige, bereits Verderbene und Untergangene dem Verderben wieder zu entreißen, welches die große Aufgabe der sogenannten Rettungshäuser bleibt.

In diesem Sinne soll unsere Gellertstiftung keine Ortsanstalt, auch keine sächsische sein, sondern soll — wie Gellert selbst — dem ganzen deutschen Vaterlande angehören. Innerhalb desselben kennt sie bei der Aufnahme ihrer Zöglinge keine scheidenden Landesgrenzen.

Und so zögern wir nicht, nachdem sich der hier bestehende Erziehungsverein, der einen gleichen Zweck verfolgte, mit uns verbunden hat, vertrauensvoll unser Vorhaben der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Liebe treibt uns und macht uns kühn. All Ihr deutschen Herzen, die Ihr dem Evangelio Christi wahrhaft zugehan, die Ihr es wisset, wie hoch vor Gott eine Seele geachtet, und wie wichtig es ist, junge Seelen vor drohendem Untergange zu bewahren, o verschließt Euch unserm Bitten nicht, wir klopfen an nicht in unserm, sondern in Gottes Namen. Es segne der Herr unser Bitten, unser Werk, Eure Gaben! Gebet mit frohlichem Sinne, ein Jeglicher sein Scherlein nach seinem Vermögen, denn Ihr gebet für Gottes Reich, und was geschrieben steht Jac. 5, 19. 20., das möge im Aufblick zur Ewigkeit auch Euer Lohn und Eure Verheißung sein!

„Da ruft, o möchte Gott es geben! —  
Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu:  
Heil sei dir, denn du hast das Leben,  
Die Seele mir gerettet, du!  
O Gott, wie muß das Glück erfreun,  
Der Retter einer Seele sein!“

Sämmtliche Unterzeichnete, und insbesondere in Leipzig die Geschäftslocale von Gustav Kus, Grimma'sche Straße Nr. 10 und Ernst Bredt, Rosenstraße Nr. 4 sind bereit, Beiträge für diesen Zweck entgegen zu nehmen.

Zugleich empfehlen wir das bisher vom Erziehungsverein herausgegebene, fortan im Interesse der Gellertstiftung erscheinende Bilderbuch — vorrätig bei Ernst Bredt — der wohlwollenden Theilnahme des Publicums.

Alle geehrten Redactionen öffentlicher Blätter aber ersuchen wir ergebenst, diesen Ausruf in ihre Spalten gütigst aufzunehmen, und Sich der Empfangnahme und Weiterbeförderung von Beiträgen freundlich zu unterziehen, um welches Letztere wir auch zum Gelingen der guten Sache die Herren Geistlichen und Lehrer in Stadt und Land recht angelegentlich gebeten haben wollen.

Leipzig, am Geburtstage Gellerts, den 4. Juli 1860.

#### Der Verein zur Gellertstiftung.

D. Wille, Archidia. zu St. Thomä, Vorsitzender,	} in Leipzig.
Ernst Bredt, Cassirer,	
Domberr, Professor D. Schilling	
Oberpostmeister Köntsch	
Gustav Kus	
M. S. Böttger	
Oberhosprediger D. Liebner in Dresden.	
Regierungsrath Freiherr von Wirsing in Zwickau.	
General-Superintendent D. Hoffmann in Berlin.	
Pastor prim. D. Mallet in Bremen.	
Graf von Egloffstein auf Schwusen.	
Superintendent Bauerfeind in Lügen.	
General-Superintendent D. Moll in Königsberg.	
D. Kramer, Director der Francke'schen Stiftungen in Halle.	

### Zur Tageschronik.

Leipzig, den 12. März. Als der gestrige Abendzug der Leipzig-Magdeburger Bahn auf dem hiesigen Bahnhofe angekommen war, vermiste man den auf dem Zuge gewesenen Schaffner Bretschneider; den Mantel desselben fand man zwischen den Wagen hängen, an dem Wagen, auf welchem Br. gesessen hatte, waren Blutspuren zu bemerken. Da sonach zu vermuthen war, daß der Vermißte verunglückt sei, wurde sofort eine Locomotive zur Auffuchung desselben abgeschickt. Auf der Bahnstrecke zwischen Wahren und Lützschena fand man den Leichnam Br. in ganz zerstückeltem Zustande auf der Bahn liegen; jedenfalls war Br. auf seinem Sitze eingeschlafen gewesen und in Folge dessen von dem Zuge heruntergefallen. Sein Leichnam wurde in das Jacobshospital gebracht.

### Verschiedenes.

\* Die Freunde der Natur mögen hiermit auf eine Merk-würdigkeit aufmerksam gemacht sein, die in einer von Blig gestroffenen Eiche unweit Leipzigs besteht und wiederum zeigt, daß keine Regel ohne Ausnahme ist. Der Baum ist nämlich nicht, wie es gewöhnlich geschieht, zerschmettert und gespalten, sondern